

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 82.

Dienstag den 18. October

1870.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, die aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Arbeiter betreffend.

Nach einer Mittheilung des Bundeskanzleramtes zu Berlin ist in Sonderheit die Handelskammer zu Köln a. Rh. durch die ihr von deutschen Arbeitgebern, und zwar insbesondere von Vertretern der metallurgischen Industrie und der Maschinen-Fabrikation, von Buchdruckern und Lithographen, sowie von Fabrikanten von Bekleidungsgegenständen und Militärrequisiten (in Holz und Leder) zugegangenen zahlreichen Arbeitsanerbietungen in den Stand gesetzt, den aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Arbeitern auf briefliche, mit genauer Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung und ihres dermaligen Aufenthaltsortes und ihrer Adresse verbundenen Anfragen derselben durch Mittheilung entsprechender Adressen von Arbeitgebern dazu behilflich zu sein, sich ein anderweitiges Erwerbunterkommen zu verschaffen.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, ergeht an alle Amtshauptmannschaften, Gerichtsämter und Communalbehörden die Anweisung, die ihnen im geschäftlichen Verkehr vorkommenden deutschen Arbeiter der obgedachten Kategorie auf die der Handelskammer zu Köln eröffnete Fügigkeit der Arbeitsnachweisung noch besonders aufmerksam zu machen, und denselben bei Benützung dieses Ausweges thunlichst beiräthig zu sein.

Zugleich ergeht aber auch an alle Arbeitgeber die Aufforderung, der Handelskammer zu Köln ihren etwaigen Bedarf an Arbeitern unter genauer Bezeichnung der Arbeitsgattung, so weit dies in Folge der von der genannten Handelskammer erlassenen Aufforderung dazu noch nicht geschehen sein sollte, alsbald brieflich mitzutheilen.

Dresden, den 6. October 1870.

Ministerium des Innern.
Für den Minister: Dr. Weinlig.

P.

Tagesgeschichte.

Das Dr. J. schreibt: Die große Anzahl der bei der Retourbrieföffnungscommission in Leipzig eingehenden, von den Feldpostanstalten als unbestellbar zurückgekommenen Feldpostbriefe liefert den Beweis, daß die von dem Generalpostamt an die Absender von Feldpostbriefen gerichtete Aufforderung, sich auf der Rückseite der Sendung namhaft zu machen, von dem correspondirenden Publikum nicht in dem wünschenswerthe Umfange beachtet wird. Um die aus der Einfindung der Briefe zc. an die Retourbrieföffnungscommission für die Absender entstehenden Verzögerungen und sonstigen Nachteile so viel als möglich zu vermeiden, ist es erforderlich, daß die Absender von Feldpostbriefen auf der Rückseite ihre Namen, Wohnung zc. deutlich angeben. Bei Feldpostpaketen ist es ausdrückliche Bedingung, daß auf der, dem Pakete aufgestellten Feldpostcorrespondenzkarte der Absender sich namhaft zu machen hat.

Das Dr. J. berichtet aus Dresden: Der Typhus fordert in den Lazarethen in der neuesten Zeit, besonders unter den Franzosen, die meisten Opfer; ein Franzose, dessen Krankheits Symptome auf die Cholera hindeuten, wurde aus der Caserne entfernt und dem ersten Lazareth übergeben, ein anderer Franzose verschied in der Caserne am Schlagfluß. Im Uebrigen weilt die Fröhlichkeit, mit welcher sich die Gefangenen in der Caserne in ihren Freistunden allerhand Spielen hingeben, darauf hin, daß ihr Befinden im großen Ganzen ein treffliches zu nennen ist und daß sie sich allgemach an das hiesige Klima gewöhnen.

Gegend von Freiberg. Raum ist es etwas ruhiger geworden in Bezug auf die Rinderpest, so taucht eine andere, nicht minder gefährliche Krankheit unter dem Vieh auf. Auf dem Rittergut Oberlangenanau, dem Herrn von Delschlägel gehörig, ist, wie die Section einer Kuh klargelassen hat, die Lungenentzündung ausgebrochen. Mögen die von dem Besitzer und von den Behörden sofort dagegen ergriffenen Maßregeln von Erfolg sein, denn das Umsichgreifen der Seuche würde für das in Rede stehende Gut allein schon sehr bedeutende Verluste im Gefolge haben, da auf demselben mindestens eben so viel Vieh steht, als auf dem mehrfach erwähnten Gut Langenrinne und da unsers Wissens bei dieser Art von Krankheit eine Entschädigung aus der Bundeskasse nicht gewährt wird.

Freiberg, 11. October. In der gestrigen Mittagsstunde ist das dem Wirthschaftsbesitzer Schlegel in Fallenberg gehörige Grundstück vollständig niedergebrannt. Ein Hund und ein Schwein kamen in den Flammen um und einiges andere Vieh war so verbrannt, daß es sofort getödtet werden mußte. Der 7jährige Sohn des Besitzers soll Veranlassung zu diesem Brande sein, indem er das Heu auf dem Boden anzündete.

Am 10. October früh 3 Uhr sind am Biaduct bei Niedergräfenhein, unsern Weithain, die sämtlichen zum Bau gehörigen Gebäude niedergebrannt und dabei die zum Betrieb gehörigen Maschinenteile zerstört worden. Der Schaden, welcher dadurch dem Maurermeister

Kirsten aus Döbeln zugefügt worden, ist auf etwa 6000 Thlr. zu veranschlagen.

Der Reichstag wird wahrscheinlich im Laufe des nächsten Monats zusammentreten, aber nicht, wie man von mancher Seite meint, um eine neue Kriegsanleihe zu votiren, sondern nur im Interesse der deutschen Angelegenheiten, über welche jetzt im Hauptquartier des Königs Unterhandlungen schweben.

Von Bundeswegen wird jetzt allorts Anfrage gehalten, wie viel Kontributionen in den Kriegen zu Anfang des Jahrhunderts Seitens der Franzosen erhoben worden sind.

Welch einen enormen Umfang die Feldpost-Correspondenz erlangt hat, geht unter Anderem daraus hervor, daß vorige Woche allein von der Post-Sammelstelle Berlin 187 große Säcke mit Briefen für die Armee abgingen; zum Transport dieser Masse nach dem Bahnhofe waren 7 zweispännige Güterwagen erforderlich; außerdem beförderte die Post vier zweispännige Wagen mit baarem Gelde für die Armee.

Die schon erwähnte Auslassung der officiellen „Prov. Corr.“ über die deutsche Frage lautet folgendermaßen: Die feste Einigung aller deutschen Staaten wird, nach der Zuversicht, welche die deutschen Herzen erfüllt, eine der besten Früchte des gegenwärtigen Krieges sein. Durch die innige Genossenschaft in Kampf und Sieg ist das bisherige völlerrechtliche Band, welches die norddeutschen und süddeutschen Staaten umfaßte, enger gezogen worden: aus den Bündnißverträgen wird ein gemeinschaftliches deutsches Staatswesen hervorgehen. Zwischen den deutschen Regierungen finden zunächst vertrauliche Verhandlungen statt, um die Grundlagen der neuen Einigung nach dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes zu vereinbaren. Der ernste patriotische Geist, von welchem alle Regierungen in dieser großen Zeit erfüllt sind, bürgt dafür, daß das Werk der nationalen Einigung durch allseitiges Entgegenkommen bald zum befriedigenden Abschluß gelangen werde. Die Bestrebungen der Regierungen sind im Norden und im Süden von dem lebendigen Volksbewußtsein getragen, welches den Segen der jetzigen glorreichen Zeit für alle Zukunft sichern will. In dem Volksbewußtsein lebt zugleich die Ueberzeugung, daß es zur festen Gründung jener Einigung nicht einer völlig neuen Schöpfung, sondern nur der weiteren Anknüpfung an die seit 1866 geschaffenen nationalen Einrichtungen bedarf. Der Norddeutsche Bund hat in der jetzigen gewaltigen Entscheidungzeit die Kraft und Tüchtigkeit seiner Grundlagen so erfolgreich bewährt, daß alle cristen und praktischen Politiker diese Grundlagen im Wesentlichen auch für die weitere Einigung festgehalten wissen wollen. Die norddeutsche Verfassung selbst bezeichnet den Weg, auf welchem eine Ausdehnung des Bundes auch auf die süddeutschen Staaten erfolgen kann. Nur die demokratische Partei, welche sich auch seit dem Jahre 1866 von der lebendigen Theilnahme an der praktisch erfolgreichen Entwicklung der deutschen Politik fern gehalten hatte, verlangt jetzt eine völlig neue Gestaltung Deutsch-

lands durch eine eigends zu diesem Zwecke zu berufende verfassungsgebende deutsche Volksvertretung. Alle gemäßigten Politiker weisen diese Forderung entschieden zurück, indem sie die Größe der durch die bisherige Entwicklung erreichten Erfolge freudig anerkennen.

Berlin, 11. October. Nachträglich theilt die „N. Pr. Z.“ ein Telegramm mit, welches das Pariser Comité der Friedensliga an die Königin Augusta, welche Mitglied der Friedensliga ist, unterm 6. September gerichtet hat. Dasselbe lautet:

Paris, 6. September 1870. An ihre Majestät die Königin von Preußen. Madame! Im Namen der Gefühle, welche Ihre Majestät uns geruht hat zu erkennen zu geben, im Namen unserer unaussprechlichen und wechselseitigen Schmerzen, im Namen der Menschlichkeit, im Namen Gottes des Evangeliums beschwören wir Sie, daß die Gattin und die Mutter der herrlichen Oberbefehlshaber intervenire; daß der Welt ein großes Beispiel von Großherzigkeit gegeben werde, daß nicht das Blut neuer Katastrophen die Erde benecke, daß die Vorschläge des Friedens, eines ehrenhaften Friedens, von dem Sieger gemacht, und daß Himmel und Erde Ihre Majestät segnen möge. Für die Friedensliga: Arles-Dufour; Frederic Passy, Secretär; Joseph Garnier, Professor; Martin Paschoub, Pastor.

Darauf erfolgte am 8. September von hier aus die folgende Antwort: Wollen Sie den Unterzeichnern des Telegrammes, welches die Königin gestern empfangen hat, mittheilen, daß der tiefe Schmerz, der durch das Unglück des Krieges verursacht ist, in allen Gatten- und Mutterherzen einen tiefen Widerhall findet und daß die Königin ihn als wahre Christin theilt. Gott allein kann diesem unheilvollen und so unbegründet hervorgerufenen Kampfe ein gutes Ziel setzen; aber es ist die Pflicht aller Friedensfreunde, dazu mit zu helfen. v. Sydow, Präsident des Hilfsvereins für die Verwundeten.

Berlin. Für unsere im Felde stehenden Truppen sollen Thee und Cacao als regelmäßige Verpflegungsgegenstände eingeführt werden. Wie man vernimmt, sind bereits größere Sendungen an die Armee in diesen Gegenständen abgegangen. Auch sollen die Truppen mit wasserdichten Mänteln versehen werden, was bei dieser nasalen Witterung auch wirklich noth thut. — In den betreffenden Kreisen beschäftigt man sich schon mit der Frage über das Gebäude, in welchem das deutsche Parlament, wenn dasselbe zusammentritt, tagen soll.

In Posen lebt eine alte adelige Familie, deren dreizehn Söhne sich sämmtlich im Felde befinden und von denen jetzt sieben bereits decorirt sind, davon vier mit dem eisernen Kreuz. Einer dieser Heldenbrüder traf als Führer eines Gefangenen-Transports am 7. October in Posen ein und wurde am Bahnhofe mit den Zeichen unendlicher Freude von seinen Eltern empfangen.

Wie die „Volksztg.“ hört, hat der Präses des Londoner National-Comité's zur Hilfeleistung für Verwundete, Oberst Lord Lindsay, sich in das Hauptquartier des preuß. Kronprinzen begeben, um einen Beitrag von 20,000 L. zur Pflege der Verwundeten des unter dem Oberbefehl Sr. Kgl. Hohheit stehenden Heeres zu überbringen. Zwei andere Mitglieder dieses Comité's sind nach Deutschland gereist, um die Summe von 10,000 L. an verschiedene Lazarethe zu vertheilen.

Das Gemeindecollgium von Nürnberg hat, dem Antrage des Magistrats entsprechend, die Summe von 35,000 Fl. für die Victoria-Invalidenstiftung in Berlin bewilligt.

Die Straßburger und Elssasser wissen seit dem 9. October, woran sie sind. An diesem Tage hielt der neue Generalgouverneur Graf Bismarck-Noblen seinen Einzug in Straßburg, versammelte nach einem Gottesdienste alle Behörden um sich und erklärte ihnen, daß die herrliche Stadt Straßburg sammt dem Elßah foran deutsch bleiben werde. Am 10. October wurde dieselbe Erklärung an allen Straßenern angeschlagen.

Erschreckt nicht, wenn ein schwarzgezierter Brief aus dem Felde eintrifft; es muß keine Trauerbotschaft sein. Unter den Soldaten geht nämlich das Gerücht, solche Briefe würden am schnellsten befördert.

General von Moltke läßt mit vorzüglichem Erfolge Straßenlocomotiven für Militärtransporte, namentlich für schwere Geschütze verwenden. Eine solche Locomotive schleppt einen Transport von 15 Wagen mit Leichtigkeit über bergige Straßen. Auch Deutschseits wird die Luftschiffahrt für Militärzwecke nutzbar gemacht.

Die von der französischen Regierung in der Umgegend von Tours organisirte „Armee der Loire“, deren am weitesten nach Paris zu vorgeschobener Theil am 10. October bei Artenay, 3 Meilen nördlich von Orleans, eine empfindliche Niederlage erlitten hatte, ist am folgenden Tage von den rasch auf Orleans marschirenden deutschen Truppen in der Nähe der Stadt Orleans selbst angegriffen und total geschlagen worden. Es ist dies ein nicht zu unterschätzender Sieg unserer Truppen, da durch denselben die Hoffnung, welche die provisorische Regierung von Frankreich in die Loire-Armee setzte, nämlich den deutschen Cernirungstruppen bei Paris in den Rücken zu fallen, gänzlich zu nichte ward. Von der Armee des Kronprinzen von Preußen, die südwestlich von Paris lagert, war, nachdem in dem deutschen Hauptquartiere das Vordringen der französischen Truppen nördlich von Orleans bekannt geworden, ein Armeecorps, bestehend aus dem 1. bayrischen Corps, der 22. preussischen Infanteriedivision und einer Cavalleriedivision, abgeordnet worden, um einen umfassenden Angriff auf Orleans zu unternehmen. Dieser ist am 11. October erfolgt, und die Stadt Orleans gelangte in die Hände der deutschen Truppen. Der moralische Werth, welcher in beiden schnell auf einander gefolgt Siegen über die neugebildeten Heereskörper des Feindes liegt, wird noch erhöht durch den militärischen Erfolg, da einerseits der Weg nach Tours offen steht und andererseits die

Eisenbahnen nach Nantes, Bordeaux, Toulouse und Lyon jetzt von den deutschen Truppen beherrscht werden. Die nunmehr occupirte Stadt Orleans hat 43,000 Einwohner, ihre alten Wälle und Stadttore sind niedergelegt und der früher öfters belagerte Platz ist jetzt eine offene Stadt, deren Besitz wie eben erwähnt, wegen ihrer Lage von Wichtigkeit ist. Das von der provisorischen Regierung ergriffene Mittel, der Vertheidigung des Landes dadurch einen neuen Aufschwung zu geben, daß sie Garibaldi den Oberbefehl über sämmtliche irreguläre Truppen Frankreichs übertragen hat, dürfte nach den beiden Niederlagen bei Artenais und Orleans sich jetzt als ganz wirkungslos erweisen. Garibaldi ist nicht nur im Norden von Frankreich, wohin er sich zunächst gewendet hatte, ein sühler Empfang zu Theil geworden, sondern er wird auch bei der Organisation der Franciscurs und Mobilgarden auf unübersehbare Hindernisse stoßen. Namentlich wird ein Mann wie er in diese Banden, welche den Bewohnern des eignen Landes wegen ihrer Aufführung gefährlich erscheinen, niemals die so nothwendige Disciplin bringen, von der die Erringung irgend welcher Erfolge gegen reguläre Truppen abhängig ist.

Die Niederlagen der Loire-Armee beginnen bereits sehr sichtbar ihre Folgen zu äußern. Cremona hat sich in Tours nicht mehr sicher gefühlt und die Stadt bei Nacht und Nebel verlassen, um sich gegen Süden zu wenden, die Herren Gambetta, Garibaldi, Bourbaki, vielleicht auch Palikao werden also jetzt mit dem Commandeur der geschlagenen Loire-Armee, General Lomottorouge, über die weiteren Operationen ungesichert Kriegs Rath halten können, während Cremona seine kriegsmilitärische Laufbahn in Toulouse weiter fortsetzt. Das Schicksal hat in Tours eine wunderbare Gesellschaft zusammengewürfelt: Republikaner, Bandenführer, Bonapartisten, Esquimaux, alle unter dem Borgeben, den Feind vom geheiligten Boden Frankreichs zu verjagen, zugleich aber Jeder seine besonderen Pläne verfolgend und im Geiste schon die Vortheile abwägend, die ihm der Sieg der Partei verheißt, welcher er anhängt. Das „Siecle“ ist zuerst von den französischen Journalen auf den Gedanken verfallen, daß dem Anerbieten des Generals Bourbaki doch wohl etwas Anderes zu Grunde liegen könnte, als Begeisterung für die junge französische Republik, die Regierung — wenn von einer solchen in diesem Augenblicke überhaupt noch die Rede sein kann — wird aber nicht in der Lage sein, die einmal erfaßte Hand des hilfsbereiten Generals wieder fahren zu lassen.

Nach Berichten aus Tours über die Ankunft Gambetta's soll es übrigens Orleans namentlich diesem neugeborenen Kriegshelden zu verdanken haben, daß es Augenzeuge und Schauplatz eines erbitterten Kampfes geworden ist. Gambetta's erste Verfügung nach Uebnahme des Kriegsministeriums aus den Händen des alten Isaac Cremona soll dahin gelaute haben, daß die ganze Loire-Armee sofort auf Paris zu marschiren habe. Diese Ordre, die bei dem unfertigen Zustande der fraglichen Armee selbst der thatendürftigste Lieutenant aus militärischen Bedenken nicht erlassen haben würde, kam zur Ausführung, aber weit ist bekanntlich die Loire-Armee trotz Hrn. Gambetta's Donnerstimme nicht gekommen.

Die englische Presse sieht Garibaldi's Entschluß, für die gallische Republik einzutreten, nicht als ein besonders wichtiges militärisches Ereigniß an. Die „Times“ meint, daß wenn er selbst noch der Garibaldi von Como oder Marjola wäre, er vielleicht der Letzte in der Welt sei, der Frankreich zu halten vermöge. Garibaldi bringe zwar ein Löwenherz mit, aber Frankreich brauche einen Kept. Einen schlechteren Strategen als Garibaldi habe es nie gegeben. Der selben Ansicht ist der „Daily Telegraph“, welcher sagt, daß gegen die preussischen Heere Garibaldi's Ruhmheit sich eben so nutzlos erweisen werde, wie seine Guerillabanden, wenn gegen reguläre kampfbereite Truppen geführt. Die Londoner „Deutsche Post“ schreibt: „Als wir vor mehreren Jahren dem Freiheitkämpfer in London den Tribut der höchsten Achtung, ja den der Bewunderung zu Füßen legten, ahnten wir nicht, daß er je das Verlangen fähig könnte, sein unbeflecktes Schwert gegen Deutschland, gegen die Deutschen, deren geistige Hochachtung er bewunderte, zu Gunsten Frankreichs zu ziehen. Wenn Garibaldi glaubt, der französischen Republik dienen zu müssen, um seinem republikanischen Glaubensbekenntnisse zum Siege zu verhelfen, so tritt er in die Reihe der Abenteuerer und jener gedankenlosen französischen Muthhelden, welche die Form mit dem großen Grundsatze verwechseln.“

Nach englischen Blättern ist es mit dem Muth der Franzosen schlecht bestellt. So hatte die Stadt Champs Waffen verlangt und sie bekommen. Sobald aber die Kunde einlief, daß einige Mann in der Nähe seien, warf man 50,000 Patronen ins Wasser, und die Waffen wurden auf dem Stadthausplatze im Voraus zusammengebracht, um den Preußen die Nähe zu sparen, die Bevölkerung entwaffnen zu müssen. Die Preußen kamen und zerstörten die Waffen. In Ardenay gingen 12 Mann drei Tage lang ein und aus und zogen Contributionen ein, ohne daß Jemand daran gedacht hätte, die Stadt zu vertheidigen, und an mehreren anderen Orten ist es sogar vorgekommen, daß die eingeschüchterte Bevölkerung die Freischützen scharren ersucht hat, wegzurücken, weil ihre Anwesenheit zu sehr die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zöge.

Brüssel, 13. October. Berichten aus Tours vom 10. October zu Folge dauern die Zwistigkeiten zwischen den Mitgliedern der Regierung, Gambetta, Cremona und Glais-Bizoin noch immer fort. Die französischen Truppen beschwerten sich über die Haltung der Bevölkerung. In verschiedenen Gemeinden wurden ihnen die Lebensmittel verweigert und ihnen Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um sie zum Abmarsch zu zwingen. Die Gemeinden befürchten die Repressalien der Preußen. Die Offiziere beklagen den Mangel an Disciplin bei den Truppen auf das Lebhafteste. Ballon-Nachrichten aus Paris vom 5. October melden: Fleisch und Gemüse beginnen

in Paris zu mangeln, ebenso Druckpapier. Mehrere Blätter zeigen deshalb die Möglichkeit ihres Eingehens an. Die Fleischbläden müssen durch Nationalgarden gegen die Volksmassen gesichert werden.

Brüssel, 12. October. Die Liberté veröffentlicht den Entwurf einer Montreadresse an König Wilhelm, welche nach dem Vorschlage Girardin's, mit den Unterschriften von 37200 Communen Frankreichs bedeckt, durch die Regierung in Tours an den König überhandt werden soll. Die Adresse beginnt: „Ew. Maj. Siege vor und seit Sedan sind legitime Triumphe der Intelligenz über die Ignoranz und vortrefflicher Administration über schlechte, die Berurtheilung des gefallenen Kaiserreichs, keineswegs aber Landesbankrott.“ Die Adresse endet mit der Drohung, daß Frankreich sich bis auf den letzten Mann wehren werde, sobald der Friede nur auf Kosten von Gebietsabtretungen erlangt werden könne.

(V. B. Cour.)

Verichte aus Metz melden: Bazaine hat alle weisungsfähigen Bürger in seine Armee einverleibt; bei den Truppen Bazaine's grassirt die Dysenterie (Ruhr) und der Scorbut (Mundfäule).

Die Cernirung von Pfalzburg. Einem am 10. d. Mts. geschriebenen Brief eines Combattanten des Cernirungs-Corps von Pfalzburg entnehmen wir, daß am 12. d. M. ein dreitägiges Bombardement der Festung beginnen sollte; man hoffte, daß dasselbe die Uebergabe herbeiführen würde; wäre dies nicht der Fall, so ist der sofortige Beginn der regelmäßigen Belagerungsarbeiten zu erwarten.

Nach Verichten aus dem Hauptquartier bei Paris ist gegenüber dem Untwesen bewaffneter Banden angeordnet, daß jedem Departement, in welchem Derartiges vorkommt, die Contribution von einer Million Francs auferlegt werde. Gleichzeitig werden die Gemeindegemeinderäte nachdrücklich an ihre Pflichten erinnert.

Die neuen Siege sind von großer Wichtigkeit; die in der Bildung begriffene Voirearmee gespannt, die reiche Stadt Orleans genommen, darüber hinaus der Weg nach Tours offen, die Bahn nach Nantes, Bordeaux, Toulouse, Lyon in deutschen Händen.

London, 12. October. Auf der Insel Martinique (französische Kolonie) ist eine Negerrevolution ausgebrochen. Es sind große Verluste an Menschenleben und Eigenthum zu beklagen. Die Regierung proklamirte den Belagerungszustand und verlangte Hülfe von der Insel Barbadoes.

London, 8. October. Ueber Liverpool erfährt man von einem schrecklichen Sturme, der am 11. September an den Küsten Nova Scotia gewüthet hat. Fünf Schiffe versanken oder strandeten bei Egg Island. Da nichts weiter von der Besatzung derselben verlanget, muß man den Untergang vieler Menschenleben befürchten. Bei Wolf's Island wurden die Trümmer von vier Schiffen gefunden, doch scheint deren Mannschafft gerettet zu sein.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 14. Oct. Nach dem Dr. H. befindet sich das Hauptquartier uners Kronprinzen (Maadarmee) sehr einige Meilen westlich von Grandremblay, in Margency und ist sonach nur ca. 1 Meile nordwestlich von St. Denis entfernt. Die bisherige Stellung des sächsischen Armeecorps scheint unverändert geblieben zu sein.

Berlin, Sonntag, 16. October, Nachmittags. Folgende offizielle Nachrichten sind hier eingetroffen:

Venzel, 16. October, 3 Uhr Morgens. Die Zeitung Sciffons hat soeben nach viertägiger hartnäckiger Artillerievertheidigung capitulirt.

Versailles, 15. October. Es ist kaum nöthig, zu erwähnen, daß die von Tours aus verbreiteten Gerüchte über siegreiche Gefechte der Franzosen vor Paris erfunden und nur auf die Stärkung der schwächeren Gemüther Frankreichs berechnet sind.

Unsere Cernirungsstruppen halten genau die Stellungen inne, welche sie am 19. Sept. erreicht haben.

Am 14. und 15. October haben kleine Patrouillengefechte vor Paris stattgefunden.

Berlin, 14. October. Offiziell wird aus Versailles vom 13. Oct. gemeldet: Die Franzosen haben das Schloß St. Cloud, welches von unsern Truppen verschont wurde, ohne jede Veranlassung in Brand geschossen. Zehn Bataillone derselben machten einen Ausfall, welcher vom zweiten bayerischen Corps mit Leichtigkeit abgewiesen wurde. Der Verlust unserer Truppen beläuft sich auf 19 Mann.

v. Pöbblerski.

Berlin, 13. Oct. Offiziell wird aus Versailles vom 12. Oct. gemeldet: Am 11. October ist nach neunstündigem Kampfe die Voire-Armee auf Orleans und über die Voire zurückgeworfen worden. Orleans ward erklümt und mehrere Tausend Gefangene gemacht. Der diesseitige Verlust ist verhältnismäßig gering. Von den deutschen Truppen waren engagirt das erste bayerische Corps, die 22. Infanterie- und eine Cavallerie-Division.

v. Pöbblerski.

Von der Feldwache.

Der Halle'schen Zeitung vom 8. Oct. entnehmen wir folgendes: Auf einer Jägerfeldwache vor Metz, einem sehr gefährlichen Posten nahe an den feindlichen Schanzen, ist an einer Bretterwand das nachfolgende Gedicht angehängt, das einen Jäger des 9. (laubenburgischen) Jägerbataillons zum Verfasser hat. Es lautet:

Es glänzt der Mond in heller Nacht,
Da steht auf hoher Felsenwacht,
Franzosen, euch zu Spott und Hohn,
Das 9. Jägerbataillon.

Der Feind, er sitzt im Eisenneß,
Fest steht und treu die Wacht bei Metz.

Der Regen fällt, die Luft weht kalt,
Der Hosen ruft, die Büchse knallt;
Franzosen, reißet schleunigst aus,
Ihr kommt nicht aus der Falle raus.
Der Feind, er sitzt im Eisenneß,
Fest steht und treu die Wacht bei Metz.

Und jögert du auch lange noch,
Bazaine'schen, müde wirst du doch
Und siehst am Ende kläglich ein:
Dein stolzes Metz muß unter sein.
Der Feind, er sitzt im Eisenneß,
Fest steht und treu die Wacht bei Metz.

Original-Recensionen über die „Victoria“.

Es gilt lediglich unseren schönen Leserinnen, wenn wir auf ein Unternehmen hinweisen, das sich den Dank der Damenwelt in großem Maßstabe verdient hat und noch verdient, wir meinen die im Verlage von A. Haack in Berlin erscheinende illustrierte Muster- und Mode-Zeitung „Victoria“. Die uns vorliegenden Nummern des letzten Quartals liefern wiederum den Beweis, wie der Verleger es sich angelegen sein läßt, allen Anforderungen gerecht zu werden, welche man an eine Zeitschrift dieser Art stellen kann. Wir finden beim Durchblättern der Nummern eine reiche Bilder-Auswahl der geschmackvollsten Toilettenartikel und weiblichen Handarbeiten, allemal begleitet von einer klaren Anleitung zu deren Selbstanfertigung, wir finden nicht minder auch in angenehmer Abwechslung spannende Erzählungen, cultur-historische und historische Skizzen, Musikpiecen, Gedichte, Räthsel, Räthselräthsel, Recepte für Küche und Haus ic. Rühmend hervorheben müssen wir auch die technische Vollendung der zahlreichen Illustrationen sowie die elegante Ausstattung des Ganzen. Um einen sehr billigen Preis (vierteljährlich 20 Sgr. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten) werden unsere Leserinnen sich in der „Victoria“ eine angenehme Freundin und tüchtige Beratherin in allen möglichen Lagen des Frauenlebens, Wirkens und Schaffens, erwerben können.

(Neue Volksblätter in Donabrück.)

Die im Verlag von A. Haack in Berlin erscheinende illustrierte Muster- und Modezeitung „Victoria“ wird in monatlich 4 Nummern ausgegeben und kostet vierteljährlich 20 Sgr.; ein äußerst billiger Preis bei der trefflichen Ausstattung dieses Journalcs. Dasselbe hat sich bei unserer Damenwelt bereits so sehr eingebürgert, daß wir fast jeder weiteren Empfehlung nur bemerken wollen, daß die „Victoria“ auch in den uns vorliegenden zwei neuen Nummern dieses Jahrganges dieselbe praktische Brauchbarkeit wie Reichhaltigkeit, feinen Geschmack und solide Ausstattung in den Zeichnungen und Mustern an den Tag legt, wie in den vorhergehenden Jahrgängen. Der unterhaltende Theil des Blattes ist mannigfaltig und erhebt sich über die gewöhnlichkeit, welche anderen Journalen dieses Fachcs in diesem Theile ansetzt.

(Neueste Nachrichten, München.)

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand und Kniegicht, Gliederreißer, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 8 Ngr. und halben zu 5 Ngr. bei
Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Von den schrecklichsten Schmerzen gepeinigt, trotz Anwendung von Schröpfen, Bädern, Salben, ja sogar electriciren, wollte mein Bein durchaus nicht gut werden. Endlich benutzte ich Ihre Gichtwatte, und schon nach zweimaligem Gebrauche verschwanden die Schmerzen, so daß ich jetzt wieder lerngefund bin.

Niederbieber bei Reuwig, den 12. Juni 1870.

Wilhelm Haerrig.

Öeffentliche Anerkennung.

Seit vielen Jahren litt ich an einem heftigen Brustübel, alle Mittel waren vergebens, welche ich anwendete. Mein Leiden vergrößerte sich so, daß ich bei starkem Husten ganze Blutklumpen auswarf. — Selbst der mir empfohlene Besuch des schlesischen Badesortes Reinerz linderte in Nichts meine Krankheit, so daß ich jede Hoffnung, jemals wieder hergestellt zu werden, aufgab.

Da wurde mir der Gebrauch des

G. A. W. Mayer'schen

Brust-Syrup aus Breslau

empfohlen, und kann ich — Gott sei Dank! — sagen, daß ich, nachdem ich den Mayer'schen Brust-Syrup 3 Monate hindurch gebraucht habe, völlig hergestellt bin. Herrn G. A. W. Mayer dafür meinen herzlichsten Dank.

Verent.

J. Jacobsohn.

Von dem G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup halten Jäger in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Ngr. die Herren Th. Mitthausen und Bernhard Foyer in Wilsdruff und C. E. Schmorl in Reichen.

Bandwurm beseitigt, (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig).

Vorschriftmäßige Feldpost-Cardons

zu 4 Pfund Verpackung sind neu angekommen bei

Moritz Pagig in Wilsdruff.

Winterröcke, Paletots, Jupen, Knabenanzüge, Hosen & Westen
empfehlen zur bevorstehenden Herbst- und Winterfaison in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilsdruff.

Moritz Welde.

**Der Bazar, Schreiberergasse No. 1^a | Tr.
zu Dresden**

empfehlen $10\frac{1}{2}$ breit schwarzes **Tuch** im Werthe $1\frac{1}{2}$ Thlr. für 1 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Ngr., **Baschlik-Tuch** $\frac{1}{2}$ breit 15 Ngr., **Double, Düffel, Ratine, Tricot, Buckskins** und andere moderne Stoffe zu Herren- und Kinderanzügen sich eignend, sowie zu Damen-Jaquetts passend. Das **Schnittwaarenlager** enthält die modernsten einfarbigen und bunten Sachen in reiner und Halbwohle und wird recht hübscher $\frac{1}{2}$ br. brauner Läufer Elle 3 Ngr., $\frac{7}{8}$ breiter rein wollener **Thibet**, zu **Capotten** sich eignend, $7\frac{1}{2}$ Ngr., **Halb-Thibet** 5 Ngr., feinstes $\frac{1}{2}$ breiter Kattun Elle 27 Pf. verkauft. **Schwarzseidne Waaren** sind in allen Breiten und Qualitäten vertreten und wird schwarzer glanzreicher **Taffet** schon die Robe zu 8 Thlr. verkauft. **Um-schlagetücher** und **Doppeltücher** sowie **Herren-Plaids** in sehr großer Auswahl zum halben Werth; reine wollene Kopftücher $7\frac{1}{2}$ Ngr.; **Lamas** und **Flanells** in vielen hundert Sorten und werden rein wollene **Lamas** $10\frac{1}{2}$ breit schon zu 10 Ngr., $\frac{7}{8}$ breite **Flanells** zu 8 Ngr. und ebenso breit Halbwohle zu 5 Ngr. verkauft. **Jaden-, Futter- und Hosen-Barchente** in allen nur existirenden Sorten so billig wie Niemand zu geben im Stande ist. **Weiße Leinwand** und **Bettzeuge**, Elle von $2\frac{1}{2}$ Ngr. an, blau bedruckte **Schürzen** mit Lay 9 Ngr., ohne Lay $7\frac{1}{2}$ Ngr. **Unterjaken, Unterhosen, Gesundheitsjaken** aller und jeder Art von $12\frac{1}{2}$ Ngr. an, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel. **Weiße und bunte Gardinen** in vielen hundert Sorten und werden weiße ausgeboigte **Gardinen** $\frac{1}{4}$ breit mit eingewirkten Bouquets und Rante für $2\frac{1}{2}$ Ngr. verkauft. **Möbel-Heberzüge**, als **Rips**, in Halb- und ganz Wolle, rein wollener $10\frac{1}{2}$ breiter **Damast** 14 Ngr., halb-wollener von 35 Pf. die Elle an. **Weißwaaren**, als **Shirting, Pique, Wallis, Mull, Nansoc, Battist**, sowie alle Etidereien und zu diesen gehörende Artikel, 1 Paar **Stulpen** für Damen 15 Pf. **Sammet**, fein, Elle $6\frac{1}{2}$ Ngr., sowie feinste und schwerste Sorten **Moire** zu **Röcken** alle Farben, Elle von 5 Ngr. an, **Plüsch, Krimmer, Astrachan, Tisch-, Kommoden- und Bettdecken** jeder Art und Größe! **Kester** in vielen Tausend Stück. **Sämmtliche Waaren** sind nur gute und beste Qualitäten — **Farben** und **Muster** nur die neuesten. Die Preise sind bei allen Artikeln, weil sämmtliche Waaren nur durch **Partien- und Gelegenheits-Käufe** erkanden, bedeutend billiger wie überall.

**Bazar: Dresden,
Schreiberergasse No. 1a | Tr.**

Crachenberger Futtermehl!!

oder **Hoggenmehl No. 3** vom Lager des Hrn. L. Richter in Dresden, empfiehlt in Originalsäcken zu $1\frac{1}{2}$ Str., sowie 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Str. zum Lagerpreis.
Wilsdruff im October.

**A. Herrmann,
Bote am Markt.**

**Brat-,
Paprica-,
Senf-,
Ingwer-,
Voll- und
Küsten-Heringe,**

stets frisch und gut, empfiehlt

Oswald Heinzmann
in Kesselsdorf.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Agenten-Gesuch.

Eine gut renommierte Viehverversicherungs-Gesellschaft sucht in allen Städten und Dörfern des Kreisdirectionsbezirktes Dresden geeignete Vertreter gegen gute Provision. Bewerber wollen sich wenden an den General-Agenten **Oscar Schwarz** in Dresden, Schöpfergasse 11, 3. Etage.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Fleischer zu werden, kann unter günstigen Bedingungen Unterkommen finden; bei wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor
O. Killisch in Berlin, jetzt: Komisenstraße
45. — Bereits über Hundert geheilt.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Fertige wollne Hemden,
zu empfehlen für unsere im Felde stehenden Truppen,

hält vorräthig

Eduard Wehner.
Freiberger Straße.

Tanzunterricht.

Der schon vorläufig angezeigte Tanz- und Bildungs-Cursus beginnt heute Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen.

Achtungsvoll
B. Börner, Tanzlehrer.

Jacken,

in schweren Double- und Tricotstoff, von 2—3 Thlr., empfiehlt in reichster Auswahl
Carl Kirscht in Wilsdruff.

Feld-Post-Packet-Cartons

zur Verpackung von Wäsche, Tabak, Cigarren etc.

Feldpost-Couverts

zu portofreier Sendung von 6—9 Stück Cigarren, empfing und empfiehlt

Bruno Gerlach.

Fahnen aller Länder und Völker!

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Zum Kirchweihfest

Sonntag u. Montag, den 23. u. 24. d. M.

**Ganzmusik im Gasthof zu
Grumbach,**

wozu freundlichst einladet

Engelmann.

Restauration.

Nächsten Donnerstag, den 20. d. M.:

4. und letztes

Abonnement-Concert.

Anfang Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet nochmals freundlichst ein
G. Günther.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 14. October 1870.

Eine Kanne Butter 17 Ngr. — Pf. bis 18 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 203 Stück und verkauft a Paar 2 Thlr.
— Ngr bis 5 Thlr. — Ngr.

Postenlauf der Post-Expedition Wilsdruff.

Vom 1. October an.

A. Ankommende:

5 Uhr 30 Min. früh Botenpost von Röhren; — 8 Uhr Vorm. Personenpost von Dresden; — 1 Uhr 30 Min. Nachmitt. Botenpost von Röhren; — 1 Uhr 30 Min. Nachm. Personenpost von Ressen; — 8 Uhr 30 Min. Abends Personenpost von Dresden.

B. Abgehende:

7 Uhr früh Personenpost nach Dresden; — 8 Uhr 30 Min. Vormitt. Botenpost nach Röhren; — 2 Uhr Nachm. Personenpost nach Dresden; — 4 Uhr 15 N. Nachm. Personenpost nach Ressen; — 9 Uhr Abd. Botenpost nach Röhren.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.